Rolle und hat natürlich die Phantasie und den Gewerbfleiß immer wieder zur Schöpfung neuer Formen und zur Erfindung neuer ornamentaler Ausdrücke angeregt, daneben aber auch alte Traditionen außerordentlich zäh bewahrt.

Von den Denkmälern der sassanidischen Zeit erwähnen wir zunächst fünf flache, gegossene Silberschalen mit Reliefdarstellungen aus der kaiserlichen Eremitage in Sankt Petersburg. Die älteste davon, bräunlich oxydiert und mit reicher Vergoldung, zeigt die Belagerung einer Burg in primitiver, nahezu völlig symmetrischer Auffassung mit interessanten architektonischen Details (siehe Abb. 34). Die übrigen enthalten einfachere, in flachem Relief herausgeschnittene Szenen mit vergoldetem Hintergrund (Sassanidenfürst mit Dienerschaft; Sassanidenfürst auf der Löwenjagd; Tigerin vor einem Baum; Hirschkuh, von einem Löwen überfallen). Demselben Stil gehören zwei Silberarbeiten aus dem Czartoryski-Museum in Krakau an: eine gekerbte, massive Opferschale mit menschlichen Figuren in antiken Bewegungsmotiven und eine Kassette mit allerlei Fabelwesen in getriebenem Relief.

Bei den Bronzedenkmälern aus dieser frühen Epoche ist es außerordentlich schwer, zwischen spätsassanidischen und frühislamischen Erzeugnissen die trennende Grenze zu ziehen. Es handelt sich um Kannen, teils mit einfachem, teils mit doppeltem Ausguß, um Teller und Schüsseln und endlich um
Aquamanilen in Tierform. Bei den letzteren ist eine verhältnismäßig späte
Entstehung mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen; sie dürften meist zwischen
das VII. und IX. Jahrhundert fallen. Die naturalistische Absicht in den Tier-

formen (Hahn, Henne, Ente, Pferd, Hund?) ist unverkennbar; sie wurde durch die tiefe Gravierung einzelner Details bisweilen noch besonders betont (siehe Abb. 36). Die Kannen dagegen sind großenteils früheren Ursprungs; zwei von ihnen, Dr. Martin und Professor Sarre gehörig, mit glattem, unverziertem Leib, erinnern sogar noch an die Antike. In die Blütezeit der Sassanidenkunst dürfte ein hervorragendes Stück der Sammlung Polowtzoff zu versetzen sein, das die doppelte Darstellung eines flötenspielenden Satyrs mit Ziegenbock zu beiden Seiten einer reich entwickelten Palmette und darüber, ebenso symmetrisch,

zwei Greifen über einer Blattranke zeigt (siehe Abb. 35). Ähnlich, aber in mehr hieratischer Auffassung, sind auf einer wohl etwas späteren Kanne des Grafen Bobrinskoy zwei Pfauen im Wappenstil gegenübergestellt. Bisweilen wurde auch der ganze Leib von einem großen Blattrankenmuster umzogen (Sammlung Martin). Ein großer getriebener Teller aus der Eremitage in Sankt Petersburg enthält im Mittelfeld das Bild eines mit Lanze und Hund



Abb. 36. Aquamanile, Persien, frühislamisch (Sammlung Graf Bobrinskoy, St. Petersburg)